



STRAFEND ERZIEHEN?

Liebe Eltern,

mitunter ist der Satz „Wer nicht hören will muss fühlen“ nicht nur von Großeltern zu hören, die ihn von ihren Eltern, und diese von ihren Eltern hörten. Es gibt Situationen, in denen manche Eltern nicht mehr weiter wissen, keine andere Handlungsmöglichkeiten sehen, keine Geduld mehr haben und auf alte Erziehungsmuster zurückgreifen, die mit körperlicher Strafe oder durch Verbote, durch Entzug von Dingen oder Liebe ihr Erziehungsziel erreichen wollen. Manchmal wird aus dem Affekt heraus gehandelt und manchmal planen Eltern ihr Handeln. Bei beiden Handlungsmöglichkeiten sehen sich die Eltern als die, die für ihr Kind Gutes im Sinn haben.

Die Reaktionen der Kinder fallen unterschiedlich aus – als eine ganz offene Gegenreaktion, als ein nach innen abgewandtes Verhalten, als ein „sich-sofort-Einfügen“ in das vorgegebene Verhaltensmuster oder ein in Zukunft vorher abschätzendes Verhalten, um einer Strafe gerade so zu entgehen.

Bei allen Arten der Strafe wird jedoch deutlich, dass es kein Mittel ist, welches Kinder ermutigt eigenes Verhalten zu bedenken und zu verändern. Das bestrafte Kind wird eher nach Wegen suchen, sich beim nächsten Mal der Strafe zu entziehen und sich mit geringstem möglichem Umfang anzupassen. Bei häufigen Strafen nehmen Kinder eine Gegenposition ein, gegenüber anderen Kindern oder sogar gegen sich selbst.

Strafe soll bei den Kindern Einsicht bewirken. Einsicht ist aber nur freiwillig und unter dem Blickpunkt des Entwicklungsstandes möglich. Die Kinder müssen ihre Handlungen selbst steuern können, was ab einem Alter von 7-8 Jahren möglich wird. Wenn das Kind in der Lage ist sein Verhalten zu steuern, weil es mögliche Konsequenzen im Blick hat, können Veränderungen am ehesten erreicht werden. Strafen werden von Kindern eher als Verletzung ihrer Würde (bspw. beim „Klaps“ oder der Ohrfeige) und als erniedrigendes Verhalten wahrgenommen. Gleichzeitig übernehmen Kinder dieses Verhalten und wenden es gegenüber anderen Kindern an, weil sie wenig andere Möglichkeiten kennen lernten. Solche anderen Möglichkeiten können sein:

- achten Sie als Eltern auf das positive Verhalten Ihres Kindes und verstärken Sie dieses durch Loben.
- kleinere Kinder, die die Erklärung der Eltern noch nicht verstehen und deren Neugierde bestimmender ist, können abgelenkt oder vor der Gefahr geschützt werden.
- das Kind durch immer wieder neues Erklären und klare Weisungen zum Verstehen und zur Selbststeuerung des Verhaltens begleiten.
- mit dem Kind in Kontakt bleiben und u.U. eine Konsequenz bei Regelverstößen ankündigen.

Wenn Sie Strafen anwenden wollen, sollte folgendes Beachtung finden:

- Nur wenn im Vorfeld ein Verbot ausgesprochen wurde, darf bestraft werden, denn das Kind muss die Strafe mit dem Verbot in Verbindung bringen können. Deshalb muss die Strafe für das Kind „logisch“ sein, sozusagen als Konsequenz, des eigenen Handelns, wenn es daraus etwas lernen soll.
- Die angekündigte „Strafe“ muss in seiner „Größe, Härte“ dem Fehlverhalten des Kindes angemessen sein. Dem Verstehensprozess des Kindes hilft eher ein „Weniger an Strafe“ als ein kleiner Anschub des Erlernens der Verhaltenssteuerung.
- Warnungen und nachfolgende Konsequenzen sollten unbedingt eingehalten werden, sonst sind sie wie Schall und Rauch und es ändert sich nichts.

Anerkennung, Lob, klare Regelungen und Grenzen und die Einhaltung derer beeinflussen den Entwicklungsprozess und das Verhalten Ihres Kindes weitaus förderlicher als Strafen, denn es erfährt durch Sie Halt, Vertrauen und Orientierung.

Ansprechpartner für Eltern und Einrichtungen:
über Stellwerk-Jugendhilfe Radeberg

Thomas Weinhold (Dipl. Sozialpädagoge)

(03528 - 4160715)



Stellwerk e.V. ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und bietet unter anderem Themenabende und Elternkurse an. Unsere Räume befinden sich in 01454 Radeberg, Heidestraße 70 Haus 402.

Im Auftrag des Jugendamtes werden Hilfen zur Erziehung und ambulante Maßnahmen angeboten.